

die ich mache, wie wenn ich ein Gemälde entwerfe. Non vuol tu dormire? frage ich sie. Sie versteht es und winkt Nein. Ma dormire con me? Hier:

auf schlädt sie die Augen nieder und spielt mit ihren Halskorallen. Ist das nicht zum Verzweifeln? (Der Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung).

Ein Aufsatz in einem Frankfurter Blatte vom 18. Juni behandelt das Ereigniß, so wie Hrn. Liff's lobende Erwähnung seiner eigenen Verdienste, um den Anfang zur Ausführung einer Eisenbahn, ziemlich rigoristisch, indem sie zugleich dem Comité vindicirt, was sich der Consul scheinbar allein zuschreibt. — Für die Anstellungen, welche die Eisenbahn-Einrichtung bietet, haben sich nicht weniger als 350 Supplikanten aus allen Ständen Leipzigs, mit und ohne Empfehlungen, eingefunden, und es mag dem Director nicht wenig Mühe machen, das Häuflein Würdiger und Brauchbarer aus dem Haufen der Competenten hervorzuheben, wenn es gewissenhaft zu Werke gehen will, woran nicht im Geringsten zu zweifeln ist.

Jedermann ersieht jedoch aus diesem Drängen zu einem neuen Gewerbe, daß entweder so manche Personen hierorts keine Gewerbe haben, oder keine Ursache zu haben glauben, mit ihren bisherigen Gewerben zufrieden zu seyn, und doch steht eben die Gewerbesteuer in ihrer schönsten Blüthe. Um die Einrichtung derselben für und in Leipzig hat sich, wie bereits selbst die höchsten Behörden lobend und dankend anerkannt haben, der hiesige Steuerrath Gottschalk die bleibendsten Verdienste erworben. Seinem Fleiße und seiner Gewissenhaftigkeit ist es allein zuzuschreiben, daß das so höchst schwierige Geschäft in verhältnißmäßig kurzer Zeit und fast zu allgemeiner Zufriedenheit der Beteiligten beendet worden ist. Um bei den Steueransätzen keine Ungerechtigkeiten einschleichen zu lassen, um Niemanden über sein Einkommen zu besteuern und doch den Bestimmungen der Regierung nachzukommen, um Hinterziehungen unmöglich zu machen und jede Ungehörigkeit entfernt zu halten, wandte man die größte Sorgfalt an und ließ es weder an mittelbaren, noch unmittelbaren Erkundigungen, Besichtigungen und Besprechungen fehlen. Was auf diese Weise an Zeit verschwendet wurde, mußte durch Arbeiten vom frühen Morgen bis spät in den Abend wieder eingebracht werden.

Trotz aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit beim Feststellen der Steuer-Ansätze mangelt es doch nicht an Recurs-Nahmen und Beschwerden wegen angeblich zu hoher Besteuerung. Aber eben jene Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit machen es, daß die meisten Beschwerden brevi manu von erster wie von zweiter Instanz als null und nichtig zurück gewiesen werden können. Eine Art kleiner Schadenfreude läßt sich empfinden, wenn man hört, wie viele der betitelten und in vielen Fällen den Titeln gemäß nicht beamteten und bemittelten Herren sich über die Höhe der Prädicatssteuer beklagen, und, um dieselbe zu erniedrigen, mit emsiger Bereitwilligkeit ihrer bis hierher hochgehaltenen Diplome sich entäußern, so daß auf einmal die Welt um einige Duzend Titularmenschen ärmer geworden ist. Fürwahr! ein sehr geringer und leicht zu verschmerzender Verlust!

In Bezug auf die diesmaligen Sommervergüngen, auf den alltäglichen Besuch der Vergnügungsorter und Promenaden, in Bezug auf Concerte, Schmausereien und ähnliche Gegenstände der Genussucht richtet sich Leipzig immer sybaritischer ein und scheint seinen Namen noch mit Korinth vertauschen zu wollen. Selbst nicht zum Pietismus oder zur einsamen Selbstbeschaung geneigte Leute nehmen ein Vergerniß an den Aufforderungen zu den vielfachsten Zeit- und Geldverschwendungen, welche in einer Tageblattnummer oft zu einem Duzend sich anhäufen. Ein Etablissement öffnet sich nach dem andern und eines sucht das andere nicht sowohl durch Güte der Speisen und Getränke oder der Bedienung als durch anlockenden Luxus in äußerer Ausschmückung zu überbieten und des Zuspruchs zu berauben. Am Rosenthaler Thore, welches dem allzubesuchten Rosenthal mit seinen Knitschy- und Clermont'schen Conditorenherrlichkeiten und mit seinen schattigen Wegen nach der Gohliser Ober- und Wasserschenke, deshalb über lang oder kurz um wenigstens hundert Schritte näher gerückt werden wird, weil man jenseit desselben, auf dem Commungrunde des Jacobshospitals, ein großes Gebäude zu einer Augenheilanstalt bereits zu errichten begonnen hat, — an diesem Thore hat ein Hr. Krüger, ein industriöser Inhaber eines russischen Dampfbades und diverser anderer Bäder, einen Saal nebst allem Zubehör bauen lassen, der nur wenig dem vielgepriesenen Saale im neuen Schützenhause nachsteht und unter der Firma: „Kaffeehaus zu Krüger's Bad“, den Ess- und Trink-, Musik- und anderen Lustigen offen steht. Ein Hr. Knauff, angeblich ein Apotheker aus Zwickau will hier von Gesunden zu erwerbenden suchen, was ihm vielleicht von den Kranken nicht werden wollte. Uebrigens verdient Hr. Knauff's Einrichtung Lob und Empfehlung.

Eine Rivalisation, bei der die Ohren Vortheil ziehen, macht sich zwischen dem Stadtpfeifermeister Hrn. Barth und dem Posaunisten Queißer bemerkbar. Beide leben und wirken einander nicht eben zu Gefallen und zu Liebe. Barth kann stets im Voraus annehmen, daß an den Tagen oder Abenden seiner Concerte Queißer ein Extracconcert im großen Kuchengarten oder im neuen Schützenhause oder irgendwo irgend etwas mit zollthicken Buchstaben an allen Straßenecken ankündigt. Auf die Concerte selbst hat diese Buhlerei um den Vorrang den Einfluß gehabt, daß Barth's Leistungen bereits denen des Posaunisten Queißer nicht nur gleichgestellt, sondern in Einzelheit sogar übergeordnet werden. Bereits nimmt auch ein Theil des Publikums, und wahrscheinlich nicht der schlechteste, ein Vergerniß daran, daß der Posaunist auf des Stadtpfeifermeisters Schadenverursachung auszugehen scheint.

Kaum haben die Tage um einen Hahnenschrei abzunehmen angefangen, so denkt man auch schon wieder an die leidigen Thedansants. Ehe der Mond noch ein Mal sich verändert ist der erste derselben auf dem neuen Schützenhaussaale abgehalten. Bereits jappeln alle schützenhausfähigen Leipziger Damen seit acht Tagen mit Füßen und Händen darnach.

(Die Fortsetzung folgt.)